

# Predigt zum Hungertuch

Pirmin Spiegel · MISEREOR · Aachen

Mehr Gottesdienst-  
Bausteine unter  
[www.fastenaktion.de/  
liturgie](http://www.fastenaktion.de/liturgie)

**M**ensch, wo bist du? Eine Frage, tief in unserem kulturellen und religiösen Bewusstsein verwurzelt. Eine Frage, so alt wie die Menschheit; sie trifft uns wie ein Schrei aus der Tiefe des Blau.



Gott ruft die ersten Menschen im Paradies (Gen 3,9). Sie haben sich nach dem Biss in die verbotene Frucht voller Scham und ohne Orientierung einfach weggeduckt. Adam und Eva mussten sich ihrer Verantwortung stellen. Die Frage Gottes aber ist nach wie vor aktuell. Sie trifft ins Zentrum des Hungertuches von Uwe Appold, in das noch immer unfertige „eine Haus“ mit der verwundbaren Flanke, offen wie ein Fragezeichen: Mensch, wo bist du? Mensch, wer bist du? Wo stehst du und wofür stehst du auf?

Eine Standortbestimmung. Eine Neuausrichtung. Eine Frage, die auf den Kern der Verantwortung eines jeden Menschen zielt und zutiefst persönlich und gemeinschaftlich zugleich ist. Sie kann nicht im Alleingang beantwortet werden. Sie bedarf des Offen-Seins für die Mit-Welt, der Empathie für Menschen und Gruppen an den Rändern der Gesellschaft. Das „Wo bist du?“ wird zum „Wo seid ihr?“ Solidarisch tragen wir Verantwortung für unser „gemeinsames Haus“, das in Erde aus dem Garten Getsemani eingebettet ist. Die „Mutter“ Erde ist vielen Völkern heilig. Sie ist gemeinschaftliches Gut und keine Ware. Sie bringt das Leben hervor und ernährt ihre Bewohner. Wo fasse ich hinein, wenn ich in der Erde wühle? Ich

habe Vergangenheit unter meinen Fingernägeln, aber ich ertaste auch Keime, die neues Leben und Möglichkeiten in sich bergen. Menschen werden häufig reduziert auf ihre ökonomische Verwendbarkeit. Wer alt ist oder behindert, arm oder fremd, wird dann als unnützlich aussortiert, hat keinen Wert. Nicht mit ihren Defiziten, sondern mit ihren Potenzialen sollten wir die Menschen betrachten! Sie gehören dazu und wollen dazu gehören, sind mitten drin. Diese Potenziale aller Menschen zusammenzuführen in dem „einen Haus“ (Laudato si', 53; 61) – das ist das Projekt Gottes! Im Zentrum unseres Glaubens steht die Zusage Gottes, dass er das Zerbrochene ansieht und sich den Geringsten zuneigt. Wenn ein Teil der Welt leidet, dann leidet die ganze Welt mit. So hat Gott uns gedacht, solidarisch und die Mit-Welt wertschätzend, aneinander liebend auf dem Fundament seiner Liebe, im Versprechen eines geteilten Lebens.

Dennoch wird die Gegenfrage laut, wie ein Echo auf dieses „Mensch, wo bist du?“ - Gott, wo bist du? Das ist die Frage, die ebenfalls in der Erde von Getsemani steckt, die Angst vor dem Leiden, die in einem „Warum hast du mich verlassen?“ am Kreuz gipfeln wird.

Auch die Passion ist im Zentrum des MISEREOR-Hungertuches: Die Passion für die Menschen, die Com-Passion, Leidensweg und Leidenschaft zugleich ist und sich mit der Hoffnung auf ein neues Leben verbindet. Aber wie sollen wir leben angesichts der Schreie der Armen, die einfach nur leben wollen, und der geschändeten Natur? Gott ist an einem bestimmten Ort Mensch geworden: an den Rändern (Phil 2,6-11), um allen Menschen Würde und aufrechten Gang zu ermöglichen. Unsere Umkehr wird diese Ränder in das Zentrum unseres Handelns rücken und so gemeinsam an dem „einen Haus“ bauen!

Ein neues Haus, ein neuer Himmel und eine neue Erde mögen Wirklichkeit werden! Eine neue Solidarität, ein neues Verständnis von Fortschritt, der Ausgegrenzte im Zentrum sieht und einen Platz für den ganz Anderen, für Gott, offen lässt – damit diese Frage uns immer neu anspricht: Mensch, wo bist du?